

Flitterwochen auf dem Holderenhof

Ländliches Lustspiel in drei Akten von Josef Brun (*oder heiteres Volksstück*)

Personen (ca. Einsätze)	5 H / 5 D	ca. 110 Min.
Trudi Stampfli (230)	ca. 50, Magd, altmodische eigenwillige Jumpfer	
Chrigel Häberli (177)	ca. 50, Knecht, kauziger gemütlicher Typ	
Agnes Binggeli (110)	30-65, modebewusste Dame	
Kaspar Binggeli (130)	30-65, ihr Mann, Detektiv auf Urlaub, kurliger sympathischer Herr	
Lisi Krähenbühl (100)	30-40, leicht überhebliche Dame	
Dora Krähenbühl (92)	30-40, ihre Schwester, tollpatschig, etwas schwer von Begriff	
Karl Vögeli (103)	40-60, Ausbrecher, sehr dominant	
Robert Gämperli (81)	40-60, Ausbrecher, unterwürfig, etwas schwer von Begriff	
Kräuter-Berta (40)	50-80, liebenswürdig, ein Original.	
Polizist Nötzli (18)	30-65, streng und selbstsicher.	

(das Alter der Personen kann teilweise nach oben oder unten verschoben werden, muss jedoch aufeinander abgestimmt sein)

Zeit: Gegenwart

Ort der Handlung: an einem Waldrand über dem Dorf gelegen

Das Recht zur Aufführung:

Es sind mindestens **11** neue Texthefte vom Verlag käuflich zu erwerben. Das Ausleihen oder Abschreiben der Pflichtexemplare ist untersagt und wird nötigenfalls gerichtlich geahndet. (*Gesetz betreffend Urheberrecht*)

Bezahlung einer Aufführungsgebühr für jede Aufführung zugunsten des Autors an den Theaterverlag Breuninger in Aarau. Die Aufführungsrechte sind vor den Proben beim Verlag einzuholen.

Vereine, die diese Bestimmungen zu umgehen versuchen, haben die doppelten Aufführungsgebühren zu bezahlen.

Verfasser und Verlag

Der Verlag ist gerne bereit, die Texthefte (*Regie, etc.*) auf Format A-4 zu vergrössern. Geben Sie bitte bei der Bestellung die Anzahl A-4-Hefte an.

Bühnenbild:

Irgendwo auf dem Land, an einem Waldrand über dem Dorf gelegen.

Rechts altes Haus mit Veranda. Links alte Scheune mit Kuh-, Schweine- und Hühnerstall. Über dem Stall eine Luke mit sichtbarer Wandleiter oder ev. Treppe.

Hintergrund nach freier Wahl. Gespielt wird zwischen Haus und Scheune je nach Handlung.

Inhaltsangabe:

Auf dem Holderenhof geht es seit jeher friedlich zu und her. Die Meistersleute, Paul Ehrsam und seine Frau sind gestorben. Da sie keine Kinder hatten und angeblich auch keine Verwandten, haben sie ihre langjährigen Dienstboten Trudi und Chrigel als Erben eingesetzt. Das Testament ist jedoch noch nicht rechtskräftig. Da sie aber ihrer Sache ziemlich sicher sind, preisen sie das Heimetli, obwohl nur ein Zimmer zur Verfügung steht, in einem Zeitungsinserat als Ferienort mit dem Titel „Ferien auf dem Bauernhof“ an. Zur Not wäre im Stall ja auch noch ein Strohlager, frei nach dem Motto „Schlafen im Stroh“. Schon bald meldet sich ein Ehepaar aus dem Unterland. Sie, eine moderne Dame und er, ein etwas kurliger Herr. Sie stellen sich als Agnes und Kaspar Binggeli aus Guggisbühl vor. Herr Binggeli ist seines Zeichens Privatdetektiv, jedoch momentan in Urlaub. Auch zwei ungebetene Gäste, Lisi und Dora Krähenbühl aus Muggehuuse erscheinen. Diese wollen zwar nicht schlafen, dafür erben. Und da kommen die zwei Ganoven Karl und Robert, welche kürzlich aus dem Gefängnis ausgebrochen sind, gerade recht. Um ebenfalls an das Erbe zu kommen, bieten sie den Damen ihre Hilfe an. Sie empfehlen sich, auf Wunsch der beiden Damen, als Halbbruder vom Halbbruder von Paul Ehrsam selig. Wenn sich Dora und Robert nicht so naiv verhalten würden, wäre sicher etwas zu holen. Chrigel und Trudi scheinen die Sache nicht ganz so ernst zu nehmen, bis sie plötzlich Pflegeeltern des erst ein paar Tage alten Köbelis werden. Am liebsten würden sie ihn adoptieren, dies ist allerdings nicht so einfach.

Auf dem Holderenhof gerät vieles aus dem Lot. Chrigel hat Kopfweh und andere Leiden, welche der Doktor heilen soll, allerdings misslingt die Blutentnahme. Da hat Kräuter-Berta schon mehr Glück, was man vom armen Schwein, Baabe, nicht behaupten kann. Dafür erfreut dies die Liebhaber von feinen Blutwürsten. Dann scheint sich auch die Diagnose von Chrigels Leiden zu klären. Nur Polizist Nötzli bleibt grosser Pechvogel dieser Geschichte und Detektiv Binggeli ist an dessen Versagen nicht ganz unschuldig.

Doch was passiert nun mit Trudi und Chrigel? Können sie das Erbe vom Holderenhof antreten oder nicht. Eng damit verbunden ist auch das Schicksal vom kleinen Köbeli!

1. Akt

1. Szene: Chrigel, Trudi

Trudi: *(sitzt am Tisch und schaut Fotos an. Daneben kleiner Taschenradio, welcher leise, aber gut hörbar läuft)* Die Frau Ehrsam, kurz bevor sie gestorben ist... und Herr Ehrsam. Er wollte nicht alleine auf dem Holderenhof leben. Er hatte ein so liebe Frau. – So schön könnten wir es auch haben, Chrigel und ich, jetzt da wir alles erben können. Aber dieser Trottel kommt überhaupt nicht auf solche Gedanken. Der liest lieber Romeo und Julia. *(versorgt die Fotos wieder)* Mich interessiert nur, wie lange der noch beim Doktor weilt, ist wohl wieder im Bären eingekehrt. Der hat sicher noch das Gefühl, dass das junge Ding, welches dort serviert, noch auf so einen alten Tolpatsch steht. *(dreht nun Radio auf, da eine wichtige Durchsage ertönt. Durchsage:)* „Achtung, es erfolgt eine wichtige Durchsage! Die Kreispolizei *(Ortschaft in der Nähe)* ersucht sie um ihre Mithilfe: gestern Nachmittag sind aus der Strafanstalt *(nahegelegene Strafanstalt)* zwei Häftlinge ausgebrochen. Signalement *(gibt Signalement bekannt, welches ca. Karl und Robin entspricht. Danach dreht sie das Radio wieder leiser)* Die werden sicher nicht weit kommen, früher oder später gehen diese immer ins Netz. *(Telefon klingelt)* Hotel Holderenhof, grüss Gott... ist leider schon besetzt... ja, alle Zimmer... tut mir Leid. Adieu. *(legt auf, und es klingelt gleich wieder)* Holderenhof... schon besetzt. Adieu. *(legt auf)* Das geht ja wieder zu hier! *(es klingelt wieder)* Grüss Gott... ja, hier Hotel Holderenhof am Apparat... ja, schon lange. Adieu. *(legt auf, es klingelt gleich wieder)* So, jetzt ist aber Schluss. *(hebt ab)* Hier spricht der automatische Telefonbeantworter vom Holderenhof. Unser Hotel ist bis auf weiteres ausgebucht. Alle Zimmer sind besetzt. Auf Wiedersehen! *(legt auf und wieder klingelt es)* Und jetzt schalte ich einfach auf stumm!

Chrigel: *(erscheint um die Ecke mit altem Velo. Er klingelt)*

Trudi: Na, da kommst du ja endlich. Konntest wieder einmal nicht am Bären vorbei gehen?

Chrigel: Hätte schon gekonnt... aber das Velo hat mich einfach hinüber gezogen.

Trudi: *(schält in der Folge Äpfel)* Hinüber gezogen... ich weiss schon wer dich hinüber gezogen hat. Dieses Gaststuben-Moped mit dem kurzen Röckli.

Chrigel: Das Röckli hat ganz sicher auch dazu beigetragen. Zuhause muss ich ja wieder nur den alten Lumpen ansehen, den du den ganzen Tag trägst.

Trudi: Dann soll ich wohl noch einen Mini tragen, damit du immer gaffen kannst.

Chrigel: Denkst du wegen deinen krummen Schienen? Da schaut sowieso keiner mehr hin.

Trudi: Du Blödian, du! Meine Beine sind wirklich nicht krumm, mit diesen könnte ich sogar spielend an einem Schönheitswettbewerb teilnehmen.

Chrigel: Das denkst du wirklich? Dann müsste aber das ganze Obergestell noch enorm aufgefrischt werden.

Trudi: Mein Gestell ist erst fünfzig, aber deines sieht aus wie hundert. Und im Oberstübchen (*tippt an die Stirn*) würde eine kleinere Sanierung auch nicht schaden.

Chrigel: Danke. Und falls du einmal in den Spiegel schaust, denke nicht dieser habe einen Sprung. (*setzt sich neben Trudi und öffnet das Buch „Romeo und Julia“*)

Trudi: Frechdachs! Komm mir bitte jetzt nicht so. Wer wäscht dir jeweils die Hemden und Hosen, die manchmal stehen vor Dreck. Wer flickt dir immer die Socken, damit deine Dreckzehen nicht vorne heraus schauen, he, wer wohl?

Chrigel: Du hast ja so recht, Trudeli. Ich mache sie doch extra kaputt, (*mit Hinterton*) damit du mich nicht ganz vergisst. (*Zäsur*)

Trudi: Hast du die Kühe heute schon gemolken?

Chrigel: Aber klar doch, habe die Milch gleich in den Milchkrug geleert.

Trudi: Alle?

Chrigel: Ja alle.

Trudi: (*rutscht etwas näher*) Was denkst du, Chrigel, sollten wir nicht den Estrich einmal ausräumen? Dort hat es so viel alten Plunder, den man entsorgen sollte.

Chrigel: (*trocken*) Dann entsorge halt.

Trudi: Weissst du, was ich noch gefunden habe? Das Hochzeitskleid der Frau Ehrsam selig. Es ist noch wie neu. Na gut, sie hat es ja auch nur einmal getragen. Ich weiss gar nicht, was ich mit diesem machen soll.

Chrigel: Bring es doch ins Brockenhaus.

Trudi: (*enttäuscht*) Wie du meinst, dann geb ich es halt ins Brockenhaus. – Hast du es auch gehört, in (*nahegelegene Strafanstalt*) sind wieder zwei ausgebrochen.

Chrigel: Dumme Gesellen, dabei haben sie es dort so toll. Gutes Essen, Internet, Natel... und ein warmes Bett.

Trudi: (*nach einem Moment*) Und, was sagt der Doktor?

Chrigel: Nichts hat er gesagt.

Trudi: Was nichts? Warst du überhaupt bei ihm?

Chrigel: Aber sicher doch, willst du nachsehen? (*krempelt die Ärmel nach hinten*) Da, viermal hat er gestochen, dieser Depp, aber es ist nichts gekommen. Der hat die Leitung doch tatsächlich nicht gefunden.

Trudi: Ach, armer Chrigel.

Chrigel: Ja wirklich, ist doch wahr. (*abseits*) Dabei habe ich doch diese Stellen selber gezeichnet, mit rotem Farbstift.

Trudi: Chrigel... was hätte denn kommen sollen?

Chrigel: Was wohl um Gottes Willen? Blut natürlich.

Trudi: Wieso Blut? Wenns im Kopf oben fehlt muss man doch nicht Blut nehmen.

Chrigel: Wer sagt denn, dass es mir im Kopf oben fehlt?

Trudi: Du hast ja selber gesagt, du hättest Kopfschmerzen.

Chrigel: Aber deswegen fehlt es mir doch nicht im Kopf oben.

Trudi: Warum hast du wohl immer einen an der Waffel?

Chrigel: Nur wegen dir. Seit die Meisterleute gestorben sind, regierst du hier wie ein General.

Trudi: Das ist aber auch nötig, jemand muss ja zu dir schauen. Und die Wirtschaftsbesuche werde ich dir auch noch abgewöhnen.

Chrigel: Habe ja gesagt, dass der Doktor nichts bringt. Und jetzt? Hatte ich recht oder etwa nicht?

Trudi: (*schiebt ihm die Äpfel hin*) Hier! Äpfel rüsten! Langsam musst auch du dich am Haushalt beteiligen. (*rüsten nun zu zweit*)

Chrigel: Wieso ich? Bei der Meisterin musste ich dies nie tun.

Trudi: Die Meisterin lebt jetzt nicht mehr, leider.

Chrigel: Warum stellen wir nicht eine Haushälterin ein? Mit den 500-tausend Euro, die wir erben, könnten wir uns dies doch leisten.

Trudi: Wir haben sie noch nicht, die 500-tausend Euro. Und zum anderen, was willst du denn tun? Den ganzen Tag auf der faulen Haut liegen, bis dich das Hinterteil schmerzt? Nein nein mein Freund, das würde dir gerade so passen... – Übrigens, das Telefon läutet heute andauernd. Alle wollen ihre Ferien bei uns verbringen.

Chrigel: (*brummt*) So.

Trudi: Aber ich kann doch niemanden mehr annehmen. Es hat sich doch schon jemand auf unser Inserat gemeldet. Herr und Frau Binggeli von Guggisbühl. Kleide dich dann bitte anständig, ich will nicht, dass die gleich wieder umkehren wenn sie dich sehen.

Chrigel: Ich bin mir nicht sicher, ob dies eine gute Idee ist wegen „Ferien auf dem Bauernhof“... nun ja, es hat doch nur ein Zimmer. Und nicht einmal ein Badezimmer.

Trudi: Was willst du denn sonst tun? Das Bewirtschaften kannst du auf sicher vergessen, mit nur fünf Hektaren Land.

Chrigel: Es hat doch bis jetzt auch gereicht. Und zudem hatte Paul selig auf dem Betrieb sogar noch einen Knecht... und eine Magd dazu, auch wenn diese bald zum Inventar gehört.

Trudi: Du bist ein Dummschwätzer, schliesslich war ich die rechte Hand der Meisterin und nicht nur eine Magd. Während sie dich lediglich als Zubehör genommen haben.

Chrigel: Aha, ist das tatsächlich so? Und wer hat jeweils seine Schweisstropfen vergossen beim heuen, Kartoffeln setzen, Äpfel schütteln, beim grasen und Mäuse fangen, oder beim güllen und misten, he!?

Trudi: Dann solltest du dich aber wieder einmal so richtig waschen, wenn du schon so geschwitzt hast.

Chrigel: Schon wieder? Alle Monate einmal sollte wohl reichen, oder!

Trudi: Dann glaube ich wohl, hat der Doktor die Leitung nicht gefunden.

Chrigel: Dort habe ich mich schon gewaschen. Aber sie rolle immer auf die Seite, hat er mir erklärt.

Trudi: So, hat er erklärt. Und sonst nichts?

Chrigel: Eben nicht... wenn doch diese Blutentnahme misslungen ist.

Trudi: Und deine Kopfschmerzen?

Chrigel: Da sei der Föhn schuld.

Trudi: Der Föhn? Der bläst aber nicht jeden Tag.

Chrigel: Und ich habe nicht alleTage Kopfschmerzen. Und jetzt hör endlich auf mit deiner blöden Fragerei.

Trudi: Und da ist noch etwas. Metzger Meier kommt morgen vorbei um die Sau zu metzgen.

Chrigel: Die Baabe?

Trudi: Ja, die Baabe.

Chrigel: Die arme Sau. Lass sie doch noch etwas leben.

Trudi: Nichts da. Ihr fehlt es ja sowieso im Rücken, und Gliedersucht plagt sie auch. Wasser lösen kann sie auch nicht mehr richtig, es tropft jeweils nur noch ein bisschen. Und überhaupt will ich wieder einmal eine rechte Blutwurst im Teller, wie früher.

Chrigel: Früher waren wir aber zu viert. Ich möchte auch noch etwas anderes essen, als die ganze Woche Blutwürste.

Trudi: Dein Wunsch soll sich erfüllen. Und du kriegst dazu noch das Sauschwänzchen.

Chrigel: Sehr grosszügig. Du kannst dann der Baabe die Pfoten halten, wenn Meier das Tier ins Jenseits befördert.

Trudi: Auf keinen Fall. Oder denkst du, ich möchte zusehen, wenn das Säuli stirbt.

Chrigel: Aber Blutwürste isst du dann. Wie soll das wohl gehen, ohne die Sau zu metzgen?

Trudi: Dann bin ich schon wieder da. Aber erst wenn es „bumm“...

Chrigel: „Au“... (*„bumm“ und „Au“ unbedingt gleichzeitig*)

Trudi: ...gemacht hat.

Chrigel: Jetzt habe ich mich doch tatsächlich noch geschnitten. Und das nur wegen deiner blöden Sau. Schnell! Ein Pflaster! Schnell!

Trudi: Was machst du auch, Chrigel. Pass doch auf! (*schnell ab ins Haus*)

Chrigel: Die bringt mich noch total aus dem Konzept, dieser Quatsch den sie dauern von sich gibt. Da muss ja ein Unglück passieren. Aua... kommt das Pflaster?! Ich verblute...

Trudi: (*kommt mit einer Mostflasche heraus*)

Chrigel: Was soll das?! Heftpflaster sollst du bringen und keine Mostflasche.

Trudi: Nur nicht aufregen, Chrigel. Zuerst machen wir jetzt diese Blutentnahme, die der Herr Doktor hätte machen sollen. Schön ruhig halten, sonst bringe ich die Flasche nicht voll. (*zapft Blut ab*) So ist es recht... so, das ist wohl genug und da platzieren wir jetzt ein Pflaster. Und jetzt gehen wir in die Stube und machen einen richtigen Verband.

Chrigel: (*steht auf und wankt*) Trudeli, du musst mich stützen, mir wirds ganz schwindlig.

Trudi: (*stützt Chrigel ab*) Ach Männer, ein Tröpfchen Blut, und schon fallen sie in Ohnmacht. (*beide ab ins Haus*)

2. Szene:

Agnes, Kaspar

Kaspar: (*erscheint mit Agnes um die Ecke. Agnes mit Stöckelschuhen*) Und das ist nun also der Holderenhof. Schatz, riechst du wie es stinkt, mmmhh...

Agnes: Und hier willst du Ferien machen? Kaspar, du hast wohl nicht alle Tassen im Schrank.

Kaspar: Landluft... das ist Vitamin für meine Nase, genau das richtige für mich.

Agnes: Ich wäre aber lieber ans Meer gefahren. Nicht in eine von Gott verlassene Gegend, wo sich Füchse und Hasen gute Nacht sagen. Die haben hier sicher nicht einmal ein Badezimmer.

Kaspar: Waschen kannst du dich im Freien, im Zuber. Hier schaut dir sicher niemand zu.

Agnes: Das wäre ja noch schöner. Da gehe ich doch besser gleich nach Afrika in den Busch.

Kaspar: Aber dort hat es Leoparde, Schlangen und Skorpione.

Agnes: Und hier sicher Hühner, Schweine und noch andere Rindviecher. Ich darf nicht daran denken, an diese feinen Düfte.

Kaspar: Ja und... die gewöhnen sich sicher schnell an dich. (*begutachten die Umgebung*) Na gut, dann wollen wir uns wohl anmelden.

Agnes: Nur nicht so schnell, zuerst will ich jetzt wissen, was hier so extrem stinkt. (*geht hinter das Haus*)

Kaspar: Du tust aber auch heikel, Schatz, das ist doch nur der Miststock. (*geht ihr missmutig nach*)

3. Szene:

Dora, Lisi, Kaspar, Agnes

Lisi: Ich glaube wir sind da. (*schaut sich um*) Sieht etwas alt aus, dieses kleine Anwesen.

Dora: Ist aber schön hier. Da steht ein Mistkarren, also haben sie hier auch Kühe. Und einen Gockel! (*welcher gerade kräht*) Hörst du ihn, Lisi?

Lisi: Wenns nach mir ginge, könnten sie diesem gleich den Hals umdrehen. Mich interessiert ab jetzt nur noch das Erbe.

Dora: Warum weisst du überhaupt, dass der alte Bauer hier gestorben ist?

Lisi: Stand doch in der Zeitung.

Dora: Und warum gingen wir nicht an die Beerdigung? Da gab es doch sicher etwas zu futtern.

Lisi: Ich habe ja nicht gewusst, dass wir eventuell noch etwas erben könnten. Wir waren ja nur so weit draussen mit ihm verwandt.

Dora: Wie weit draussen denn?

Lisi: Hab ich dir doch schon erklärt.

Dora: Und ich hab es wieder vergessen.

Lisi: Der alte Ehrsam hatte doch einen Halbbruder.

Dora: Keinen ganzen?

Lisi: Nein, keinen ganzen. Und dieser Halbbruder hatte auch einen Halbbruder.

Dora: Das gibt aber zusammen doch einen ganzen!

Lisi: Und einer dieser Halbbrüder war unser Vater... glaub ich jedenfalls...

Agnes: *(kommt mit Kaspar zurück)* Oha, da fand doch noch jemand den Weg in dieses Kaff.

Lisi: Grüss Gott, wer sind Sie?

Agnes: Das wollte ich Sie eigentlich auch fragen.

Lisi: Ich bin die Lisi Krähenbühl. Und das ist meine Schwester Dora.

Dora: Aus Muggenhausen.

Lisi: Und nur damit Sie dies gleich wissen: wir sind hier um zu erben.

Dora: Jawohl, um zu erben. 500-tausend Euro.

Agnes: Ach so, dann sind Sie also verwandt mit den Leuten hier.

Lisi: Ja, mit Paul selig, welcher gestorben ist. Unser Vater war ein Halbbruder vom Halbbruder Paul's.

Dora: Jawohl, ein Halbbruder, aber wir wissen nicht welcher. Sind Sie auch hier um zu erben?

Kaspar: Schön wärs, nein nein, nichts dergleichen. Mir wollen hier unsere Ferien verbringen, Ferien auf dem Bauernhof. Ein wunderbares Plätzchen, gell Agnes.

Agnes: Es geht so, aber es muss ja nur dir gefallen. Unsereins wird gar nicht gefragt.

Kaspar: Aber jetzt habe ich dich doch soeben gefragt. – Komm mein Mäuschen, sei lieb. Du kannst dann zuhause wieder eine Schnute ziehen, jetzt wollen wir die Ferien geniessen.

Agnes: Da kannst du dann geniessen, wenn es überall nach Schwein- und Hühnermist riecht. Pfui Teufel!

Kaspar: Aber Schätzchen, du hast doch selbst gesagt, du möchtest eine Luftveränderung.

Agnes: Ach Kaspar, das bringt doch nichts, hier ist ja gar niemand zuhause.

Kaspar: Wir haben uns auch noch nicht angemeldet. Die können ja hier im Hotel gar nicht wissen, dass wir schon da sind. *(geht zur Tür und will anklopfen)*

Lisi: Halt! Zuerst sind wir dran. Schliesslich sind wir verwandt mit dem Halbbruder vom Halbbruder von Paul selig, so ist es doch, oder Dora.

Dora: Jawohl... verwandt... so heisst es...

Kaspar: Aber wir waren vor Ihnen da, nicht wahr Agnes. (*klopft an die Tür*)

Agnes: (*schmollend*) Tu doch was du willst, ich will einfach nicht hier her. Da ist ja alles krumm und uralt.

4. Szene:

Chrigel, Trudi, Agnes, Kaspar, Lisi, Dora

Trudi: (*öffnet die Tür*) Guten Tag.

Kaspar: (*ist überrascht von dem Erscheinungsbild von Trudi*) Emm, grüss Gott Frau Stampfli. Wir hätten... wir möchten... ja eben, Sie haben doch in der Zeitung inseriert. He ja, eben, Ferien auf dem Bauernhof. Emm, stimmt doch, oder?

Trudi: Haben Sie sich angemeldet!?

Agnes: Ja, telefonisch. Leider.

Trudi: Warum denn leider?

Kaspar: Emm, meiner Frau geht es heute nicht besonders. Sie hat Zahnschmerzen, und ich glaube noch ein wenig Bauchschmerzen. Immer wenn das Wetter wechselt. Deshalb wollen wir ja Ferien machen, hier auf em Holderenhof, zwecks Erholung.

Trudi: Wie ist bitteschön Ihr Name?

Kaspar: Binggeli von Guggisbühl. Privat-Detektiv. Gegenwärtig im Urlaub.
(*zeigt Ausweis*)

Trudi: Ach so, Sie sind das. Und, wo wollen sie schlafen, im Stroh oder im Bett?

Kaspar: Aha, da kann man wählen. Im Stroh wäre es natürlich schon romantisch, oder was denkst du, Agnes?

Agnes: Kühe schlafen im Stroh, aber nicht ich.

Trudi: In diesem Fall für Sie ein Bett und für Ihre Frau ein Häufchen Stroh. Das Strohlager ist gleich neben der Kuh, zwischen den Schweinen und dem Esel. Die Schweine heissen Susi und Baabe, wobei Baabe morgen dran glauben muss. Der Metzger kommt zu Besuch...

Kaspar: (*kleinlaut*) Dann nehme ich wohl doch auch ein Bett.

Trudi: In diesem Fall ein Doppelbett. Ich werde dies gleich richten. (*geht Richtung Haus*)

Lisi: Und was ist mit uns?

Trudi: Für Sie habe ich leider kein Bett mehr. Es ist alles schon besetzt.

Lisi: Wir wollen auch kein Bett, wir wollen erben.

Dora: Ja, wir wollen erben. Krähenbühl ist unser Name, aus Muggenhausen.

Trudi: Ja mein Gott, Sie sind ja nicht ganz hundert.

Dora: Doch doch, sind wir, vielleicht manchmal nicht genau der Reihe nach.

Lisi: Wir sind verwandt mit Paul selig.

Dora: Ja verwandt. Anscheinend.

Trudi: Jetzt dreht sich doch die Welt rückwärts. Herr Ehrsam hatte, so viel ich weiss, gar keine Verwandten.

Lisi: Doch, einen Halbbruder, väterlicherseits. Er hiess Ludwig.

Dora: Und dieser Ludwig hatte auch einen Halbbruder, mütterlicherseits.

Lisi: (*korrigiert*) Diesen hat er ja immer noch.

Dora: Ja, immer noch.

Chrigel: (*kommt nun mit dickem Verband aus dem Haus*) So so, haben wir Besuch auf dem Holderenhof?

Trudi: Darf ich vorstellen: Herr und Frau Binggeli von Guggisbühl, und dies sind die Krähenbühls aus...

Lisi/Dora: ...Muggenhausen.

Trudi: Denk dir Chrigel, die zwei Damen behaupten, sie seien mit Herr Ehrsam selig verwandt.

Chrigel: (*erstaunt*) Ach was...

Lisi: Im dritten Grad.

Dora: Mütterlicherseits.

Chrigel: Ist doch nicht möglich...

Dora: Doch doch, ist sehr wohl möglich. Paul selig hatte zwei halbe Brüder, einer...

Lisi: Dora, du bringst da einiges durcheinander. Paul selig hatte nur einen Halbbruder, eben Ludwig.

Dora: Mütterlicherseits... sag ich ja.

Lisi: *(mit bösem Blick zu Dora)* Am besten sagst du jetzt gar nichts mehr!

Dora: Und dieser hatte auch einen Halbbruder, väterlicherseits.

Lisi: Eh ja, emm, nein... jetzt bekomme ich es auch nicht mehr auf die Reihe.

Dora: Doch doch, ich schon. Ich bin das Produkt von einem dieser Halbbrüder. Das glaube ich jedenfalls.

Lisi: Richtig Dora, einer dieser zwei Halbbrüder ist dein Vater.

Dora: Und der andere ist deiner... – Aber welcher von beiden?

Chrigel: Schluss jetzt. Mir wird es ganz schwindling vor lauter Halbbrüder.

Trudi: Ich zeige diesen Herrschaften schon einmal das Zimmer. Du kannst bitte die zwei Damen noch ein bisschen unterhalten. *(zu Kaspar und Agnes)* Bitteschön.

Kaspar: Ich möchte auch einen Halbbruder. *(zu Agnes)* Zwischendurch würde ich ihn dir abtreten. *(geht voran)*

Agnes: *(bleibt trotzig stehen)* Danke... du reichst mir vollends!

Kaspar: *(zieht Agnes einfach hinein)*

Chrigel: *(zu Lisa und Dora)* Und jetzt? Was wollen Sie eigentlich?

Lisi: Wie gesagt... wir wollen erben. Dieses Anwesen, und dazu 500-tausend Euro... in bar.

Dora: In bar.

Chrigel: Seid Ihr noch gesund? Wenn hier jemand erbt, dann sind wir diejenigen. Trudi und meine Wenigkeit, das hat Herr Ehrsam selig so geschrieben.

Lisi: Dieses Schreiben ist ungültig.

Dora: Ja ungültig. Der hatte doch keine Ahnung, dass er einen Halbbruder hat... und dass dieser Halbbruder auch einen Halbbruder hat.

Chrigel: Jetzt hört endlich auf mit diesen Halbbrüdern. *(die Verletzung schmerzt)* Aua!

Lisi: Was haben Sie, sind Sie verletzt.

Chrigel: Ich habe mich geschnitten... mit einem Messer.

Dora: Ach was, tuts weh?

Chrigel: Nein, überhaupt nicht, aber drei Liter Blut habe ich verloren.

Lisi/Dora: (*erstaunt*) Drei Liter?

Dora: Falls Sie zuwenig haben, können Sie von mir ausleihen. Ich habe nämlich drei Liter zuviel.

Chrigel: Danke. Und jetzt möchte ich gerne die Dokumente dieser Halbbrüder selig sehen.

Lisi: Dokumente? Und warum jetzt das?

Chrigel: Weil ich der Erbschaftsverwalter bin. Ich muss doch wissen, wie ihr beide verwandtschaftlich zu Herrn Ehram selig steht. Und das genau.

Dora: Ja, das möchte ich auch gerne wissen.

Lisi: Sei still! (*wieder zu Chrigel*) Ja wissen Sie, Herr...

Chrigel: ...Häberli, wenn es Ihnen nichts ausmacht.

Lisi: Herr Häberli, diese Dokumente müssen wir zuerst beschaffen. Wissen Sie, das ist nämlich so. Die zwei sind ausgewandert, auf Australien oder Afrika. Vielleicht leben sie ja gar nicht mehr.

Dora: Vielleicht wurden sie ja von einem Leoparden gefressen... oder so. Sie haben uns einmal eine Karte geschickt, da haben nur noch zwei Beine aus der Raubtierschnauze...

Lisi: (*sie macht Geste, dass sie aufhören soll. Unterbricht*) Wir werden sofort auf der Botschaft nachfragen.

Chrigel: Ja, dann machen Sie das, und zwar sofort, bevor noch so ein Halbbruder zum Vorschein kommt. Wiederschau! (*ab ins Haus*)

Dora: Was er wohl hat?

Lisi: Du hast dich aber auch aufgeführt, nicht zum aushalten. Na gut, dann müssen wir jetzt wohl beweisen, dass Paul selig einen Halbbruder hatte, welcher auch einen Halbbruder hatte.

Dora: Aber wie willst du das angehen?

Lisi: Studieren Schwesterchen, studieren. Der wichtigste Teil eines Menschen liegt zwischen seinen Ohren. (*zeigt auf die Stirn*)

Dora: Ach was... und ich war immer der Meinung, es sei das Hirn. (*watschelt hinter Lisa davon*)

5. Szene:
Karl, Robert

Karl: *(kommt mit Robert von der andern Seite herangeschlichen. Beide haben grosse Sonnenbrille an)* Hast du gehört, Robert, 500-tausend Euro in bar. So wie ich das sehe sind diese beiden Weiber nicht ganz sauber.

Robert: Das sind wir ja auch nicht. Und wenn ich jetzt nicht bald etwas zu Essen kriege, verhungere ich auf der Stelle.

Karl: Du willst immer fooden, weisst du nicht wie gesund das Fasten ist? *(für sich)* 500-tausend Euro...

Robert: Fasten? Bin ich denn ein Mönch?

Karl: Was nicht ist kann ja noch werden. Aber zuerst machen wir jetzt Urlaub.

Robert: Urlaub? Hier?

Karl: Na klar, warum denn nicht. So ein ruhiges Plätzchen ist für uns wie geschaffen.

Robert: Aber Urlaub hatte ich jetzt lange genug... im Knast.

Karl: Bei den Bauern ist man immer gut aufgehoben, da gibt es stets etwas zu Futtern. *(klopft ans Fenster)* Und über Geld verfügen sie meistens auch. *(macht Bewegung zum stehlen. Immer noch nachdenklich)* 500-tausend Euro...

Chrigel: *(öffnet Fenster)* Was ist denn, was wollen Sie?

Robert: Wir haben solchen Hunger. Im Moment könnte ich ein ganzes Schwein verzehren... und dies ganz allein!

Chrigel: Dies ist kein Wirtshaus, sondern ein Hotel.

Karl: *(ungläubig)* Ein Hotel? Sieht aber nicht gerade danach aus. Na gut, dann haben Sie sicher auch ein Bett.

Chrigel: *(nach innen)* Trudi, haben wir noch ein Bett frei?

Trudi: Nein, wir sind total ausgebucht.

Chrigel: Haben Sie gehört, total ausgebucht. Ja ja, unser Haus ist halt sehr luxuriös. Nur ein Zimmer und eine Badwanne... dafür vier Sterne.

Trudi: *(kommt ebenfalls ans Fenster)* Im Stroh hat es noch Platz.

Karl: Im Stroh? Was denkst du, Robert?

Robert: Entspricht zwar nicht gerade meinen Wünschen, aber zuerst muss ich jetzt etwas essen. Mein Magen macht in Sachen Knurren einem ausgewachsenen Bären Konkurrenz.

Trudi: Dann kommt hinein, ein Faustbrot wird sich wohl noch finden lassen. *(ab)*

Chrigel: Oder wenn Sie warten möchten, ab morgen gibt es wieder Blutwürste... von der Baabe. *(ab)*

Robert: Also komm Karl, gehen wir hinein. Ich will nicht bis morgen warten. *(stürmt Richtung Haus)*

Karl: Moment Robert, Moment. Ich habe da noch so eine Idee.

Robert: Was ist denn schon wieder?

Karl: Vielleicht können wir den beiden Damen, welche hier erben wollen, unsere Hilfe anbieten. *(sieht, dass Robert krampfhaft überlegt)* Stichwort, Halbbrüder.

Robert: Kapiert mich nicht.

Karl: Das glaube ich dir sofort... komm mit, die schnappen wir uns. Und halt gefälligst deine Klappe, verstanden!?

Robert: Aber ich habe doch Hunger.

Karl: Beherrsche dich! Zuerst die Pflicht... und ausserdem könnte dir eine Diät wirklich nicht schaden. *(ab, Robert widerwillig hinterher)*

6. Szene:

Agnes, Kaspar

Agnes: *(kommt aus dem Haus. Hinterher Kaspar)* Hab ich dir nicht gesagt, die hätten nicht einmal ein Bad? Wenn ich wenigstens duschen könnte. Ich bin ja total verschwitzt bei diesen Temperaturen.

Kaspar: Stopp einmal, kurz überlegen, da finden wir sicher eine Lösung. *(geht suchend in den Stall, kommt dann nach einem Moment mit einem Wasserschlauch heraus. Es kann auch eine Giesskanne sein)* Also, mach dich frei!

Agnes: Bist du jetzt völlig übergeschnappt?

Kaspar: Aber du hast doch selber gesagt, du möchtest duschen. Wir sind nun mal nicht zuhause, da ist alles ein wenig anders. Ferien auf dem Bauernhof, schnallst du das? (*bringt Schlauch oder Giesskanne wieder zurück*)

Agnes: Diese Ferien können mir gestohlen bleiben, das überlebe ich nie. Das Bett krächzt wie ein altes Mühlenrad, und im Innern der Wände hausen Mäuse und Marder. Da schlafe ich doch besser beim Esel.

Kaspar: Keine schlechte Idee, der freut sich sicher auch über einen Schlafkumpan.

Trudi: (*kommt aus dem Haus*) Was ist mit Ihnen, Frau Binggeli, etwas nicht in Ordnung?

Agnes: Allerdings ist etwas nicht in Ordnung. Mäuse und Marder in den Wänden, Spinnennetze unter dem Bett, ein Miststock neben dem Haus... und nicht mal eine Dusche. Wo baden Sie denn?

Trudi: In der Badewanne. Und Chrigel hinter dem Haus... – Wissen Sie was, ich schenke Ihnen einen Gutschein im Wert von 20% Rabatt für die nächsten Ferien auf unserem Bauernhof.

Kaspar: Danke Frau Stampfli, das Angebot nehmen wir natürlich gerne an.

Agnes: Was heisst wir. Du vielleicht, aber sicher nicht ich! Und weisst du was ich jetzt tue? Ich ziehe aus. Du kannst meinetwegen allein in diesem „Hotel“ logieren! (*geht entschlossen Richtung Haus. Übertretet sich in diesem Moment den Fuss*) Au! Aua!! Jetzt habe ich mir doch wahrscheinlich den Fuss gebrochen. Dieser Boden ist aber auch extrem glitschig. Auuua!

Kaspar: Aber Schätzchen, was machst du auch? Du hast einfach nicht aufgepasst, da bist du doch ausgerechnet in einen Kuhfladen getreten... schmerzt es stark?

Agnes: Aua, nicht berühren! Gib mir doch besser einen Stuhl.

Kaspar: (*hilft ihr auf den Stuhl*) Ich habe dir ja gesagt, du sollst nicht diese Schuhe anziehen. Mit Bergschuhen wäre dies nicht passiert.

Agnes: Diese blöde Kuh hätte auch einen anderen Ort auswählen können... au! Aua!

Trudi: Ich rufe Chrigel, der weiss sicher Rat. (*ab*)

Kaspar: Da habe ich doch noch gesagt, dass uns die schwarze Katze, welche unseren Weg kreuzte, uns Unglück bringt.

Agnes: Paperlapapp! Du wolltest hier hin und nicht ich. Du bist schuld und nicht diese schwarze Katze.

Kaspar: Und ich sage, die schwarze Katze ist schuld. Ich bin schliesslich Privat-Detektiv.

Chrigel: *(kommt mit Siefeln aus dem Haus)* Was ist auch los. Jetzt wollte ich doch eben bei den Hühnern ausmisten.

Kaspar: Ein Doktor muss her, meine Frau hat sich den Fuss gebrochen.

Chrigel: *(erstaunt)* Das ist jetzt aber nicht wahr. Ist sie gefallen?

Kaspar: Nein, übertreten.

Agnes: Wegen einem Scheiss...

Chrigel: *(schaut sich die angebliche Verletzung vorsichtig an)* Ich glaube, da wird eher ein Viehdoktor benötigt.

Agnes: *(schockiert)* Ein Viehdoktor... ein Veterinär!? Ich bin doch keine Kuh.

Chrigel: Unser Esel hatte gestern am Morgen genau die gleiche Verletzung. Dann haben wir den Viehdoktor bestellt und am Abend ist er wieder herum gesprungen.

Kaspar: Der Viehdoktor?

Chrigel: Nein, der Esel natürlich!

Agnes: Und ein Esel bin ich auch nicht. Nein, nichts da, ich brauche keinen Doktor, und einen Veterinär schon gar nicht. Kaspar, du kannst mir den Fuss verbinden.

Kaspar: Wenn du meinst, Schätzchen.

Agnes: Aber nicht hier, es müssen ja nicht alle Maulaffen feil halten. *(beide ab ins Haus, wobei Agnes von Kaspar gestützt wird)* Au-au-au-
aaua...

Kaspar: Sei tapfer, Schätzchen, tapfer sein. Nur keinen Schmerz zeigen, dann spürt man ihn auch nicht mehr. *(ab)*

Agnes: *(schon im off)* Du kannst schon Sprüche klopfen... au... aua...

Chrigel: Ich könnte ja auch jammern, ich mit dieser Schnittwunde. Warum wird es mir jetzt plötzlich so schwindlig... hat wohl Trudi doch zuviel Blut abgezapft. Gleich eine ganze Flasche voll, ist ja Wahnsinn. (*er taumelt*)

Trudi: (*kommt aus dem Haus*) Macht die jetzt einen Aufstand wegen diesem Kratzer... – Jesses Gott, Chrigel, was ist denn mit dir?

Chrigel: Ich glaube ich muss sterben.

Trudi: Aber doch nicht jetzt, jetzt, da wir erben können.

Chrigel: Trudi, ich muss sofort zum Arzt, bevor es zu spät ist.

Trudi: Nichts da, da kann man auch telefonieren.

Chrigel: Was denkst du auch, persönliche Kommunikation ist immer noch am besten.

Trudi: Diese Kommunikation kenne ich. Du willst doch im Bären einkehren, bei diesem Kurzröckchen.

Chrigel: Und? Ich bin ja frei. Nur noch eine Kuh, zwei Schweine, drei Hühner, ein Gockel und ein Esel. Diese paar Tierchen wirst du wohl noch selber betreuen können. Und überhaupt bin ich wegen dem Unfall krank geschrieben.

Trudi: Ich weiss, einer, der sich beim Äpfel rüsten in die Klaue schneidet ist sowieso ein Tölpel.

Chrigel: Du gackerst wie ein wildes Huhn, wegen dir ist es ja auch passiert. Auuu! Siehst du, jetzt schmerzt es wieder.

Trudi: Dann beiss auf die Zähne.

Chrigel: Mach ich ja... aber sie wackeln...

Trudi: Wo sind jetzt die zwei Kerle abgeblieben, welche vorher nach Essen geschrien haben?

Chrigel: Keine Ahnung, aber die tauchen wieder auf.

Trudi: Hoffentlich, das Menü habe ich schon bereit... – Was meinst du, Chrigel, ist wohl etwas dran bei diesen Halbbrüdern?

Chrigel: Das wird sich dann schon zeigen.

Trudi: Dann müssten wir von hier verschwinden... und wären heimatlos.

Chrigel: Was heisst wir? Du vielleicht... ich sicher nicht!

Trudi: Was würdest du denn tun?

Chrigel: Ich würde heiraten.

Trudi: Wen denn?

Chrigel: Wohl ein weibliches Wesen.

Trudi: Du bist ein Dummerchen, welche würde dich denn noch nehmen.

Chrigel: Hast du eine Ahnung, ich kann kaum abwehren. Alle wollen nur den Chrigel.

Trudi: Einbildung ist auch eine Bildung. Diese Auserwählte würde dich schon in der Hochzeitsnacht wieder retournieren.

Chrigel: Warum erst in der Hochzeitsnacht?

Trudi: Und überhaupt, ich denke willst sterben.

Chrigel: Jetzt schon nicht mehr, bin wieder putzmunter!

Trudi: Und was tun wir mit der Mostflasche voll Blut, welche ich heute bei deinem Unfall abgefüllt habe?

Chrigel: Die kannst du von mir aus morgen in die Blutwürste kippen. Und jetzt schau wieder zu deinen Gästen. Die müssen betreut werden, wenn sie schon bezahlen.

Trudi: Selbstverständlich, immer ich.

Chrigel: War ja auch deine Idee, Ferien auf dem Bauernhof. Da lacht sogar der Esel.

Trudi: Also, dann lach halt!

Chrigel: *(schwingt sich auf das Velo)* Tschüss! Ha-ha-ha-ha.... *(ab)*

Vorhang

2. Akt

1. Szene:

Agnes, Kaspar, Chrigel, Trudi

(zwei Tage später. Agnes sitzt in einem alten hölzernen fahrbaren Stuhl mit zwei seitlich montierten Velorädern und vorne zwei kleinen Rädern. Eigentlich ein selbst gebastelter Rollstuhl, der auch selbstgebastelt aussehen soll [Gestell möglichst aus Holz]. Am Stuhl angehängt ihre Handtasche. Agnes hat das verletzte Bein hochgelagert und eingebunden. Vor dem Stubenfenster steht ein alter Kinderwagen [antik] mit möglichst viel Volumen, da er noch für grösseren Transport gebraucht wird. Im Kinderwagen liegt der kleine Köbeli, er ist erst ein paar Tage alt. Daneben liegt Chrigel im Liegestuhl und liest in seinem Lieblingsbuch „Romeo und Julia“)

Köbeli: *(schreit)*

Agnes: *(ruft Richtung Haus)* Köbeli hat Durst! *(dann für sich)* Gabs denn wirklich keinen anderen Platz für das Kind. Jetzt ist es total aus mit Ruhe.

(Köbeli schreit wieder)

Chrigel: Aber Köbeli, was hast du nur? Warum schreist du so?

Agnes: Warum wohl. Der will doch Milch.

Chrigel: Ja und, ich kann ihm weiss Gott keine geben. *(Richtung Haus)* Trudi! Köbeli will Milch! *(kitzelt und plappert mit Köbeli. Aber Köbeli schreit noch lauter)*

Trudi: *(kommt mit Schoppenflasche aus dem Haus)* Ja ja Köbeli, ich bin ja schon da. Du bist auch gar ungeduldig. Erst ein Tag hier und schon so herum lärmern. *(gibt Köbeli den Schoppen, worauf er sofort ruhig ist)* Und, wie gehts Frau Binggeli?

Agnes: Wie es auch geht, wenn man nicht schlafen kann. Der Bub hat ja die halbe Nacht geweint. Und das soll ein Hotel sein.

Trudi: Ja eben... zum Glück haben Sie Ferien.

Agnes: Und dieser Stuhl ist auch nicht gerade der Hit. Da schmerzen ja alle Glieder.

Chrigel: Dieses Vehikel habe ich selbst zusammen gezimmeret, ist im Hotelpreis inbegriffen.

Agnes: Wie grosszügig. Die Räder sind wohl von einem alten Pferdefuhrwerk.

Chrigel: Nein, die habe ich von einem alten Mistkarren.

(Köbeli macht sich wieder bemerkbar)

Agnes: Warum wurde eigentlich das Kind nicht bei der Klinik in die Babyklappe gelegt?

Trudi: Da müssten Sie schon Köbelis Mutter fragen.

Chrigel: Das ist schon in Ordnung. Ein Kind zu erhalten, ohne etwas dazu beizutragen, ist doch enorm praktisch.

Trudi: Du kannst gut eine grosse Klappe führen, du hast die Arbeit ja nicht.

Chrigel: So so, denkst du. Und wer hat das Bettli und den Kinderwagen gebaut und den Schoppen und den Nuggi besorgt.

Trudi: Etwas kannst du ja auch noch helfen, oder willst du gar nichts mehr arbeiten?

Chrigel: Du vergisst, dass ich pensioniert bin?

Trudi: Pensioniert... das musst du jetzt ganz schnell vergessen. Jetzt haben wir Nachwuchs bekommen.

Chrigel: Ist ja schon gut, Trudeli.

Trudi: Ich bin nicht s Trudeli. Ich bin d Trudle!

Chrigel: Nur nicht aufregen, Trudle, ich tu ja was ich kann. Hast du sonst noch einen Wunsch?

Trudi: Windeln müssten noch her, und Jäckchen und Söckchen braucht das Kind. Und Milch für den Schoppen. Das wenige, das du gebracht hast, reicht bei weitem nicht.

Chrigel: Und für was haben wir eigentlich eine Kuh. Die gäbe gewiss genug Milch ab für Köbeli. *(Kuh antwortet mit „muuh“)*

Trudi: Bist du wahnsinnig, Kuhmilch für ein Baby.

Chrigel: Und wo liegt da bitte der Unterschied? Kuhmilch oder Babymilch?

Trudi: Babymilch besteht aus verschiedenen Komponenten. Zum Beispiel aus pflanzlichem Oel, Calcium, Vitamin, Magnesium und Omega-Fettsäuren, gesund für das Hirn... würde dir auch gut tun.

Chrigel: Und Milch keine?

Trudi: Doch! Warum sagt man wohl Babymilch.

Chrigel: Warum gibst dem Kleinen nicht einfach von deiner Brust. (*will auf sein Velo steigen*)

Trudi: Gib ihm doch von deiner.

Chrigel: Geht nicht... ist leer.

Trudi: Geh dann noch bei der Kräuter-Berta vorbei.

Chrigel: Warum bei der Kräuter-Berta?

Trudi: Die Blutanalyse. Ich habe deinen Saft, welcher mehr nach Bier riecht als nach Mensch, Berta gebracht.

Chrigel: Aber warum ausgerechnet ihr?

Trudi: Die Kräuter-Berta braucht nur daran zu riechen und dann weiss sie Bescheid.

Chrigel: Auf den Bescheid bin ich ja gespannt. (*für sich*) Wenn die wüsste, dass ich den Inhalt dieser Flasche im Klo entsorgt und dafür mit dem Blut von Baabe, die wir gestern schlachteten, wieder gefüllt habe.

Trudi: Was meinst du?

Chrigel: Nichts nichts. Mir ist nur eben eingefallen, warum es in diesem Jahr weniger Blutwürste gab, als beim letzten Mal. (*schwingt sich auf das Velo und dann ab*)

Trudi: Und warum?

Chrigel: Das Schwein war kleiner. (*dann ab mit Velo*)

Trudi: So Köbeli, jetzt reicht's aber, du trinkst schon wie ein Erwachsener.

Agnes: Was macht Ihr jetzt mit dem Kind? Ihr könnt es doch nicht einfach hier behalten.

Trudi: Warum denn nicht, auf jeden Fall schau ich zu ihm. Besser als seine Mutter, welche das arme Geschöpf an einem wildfremden Platz ausgesetzt hat, gell du, Köbeli.

Agnes: Warum wissen Sie eigentlich, dass der Bub Köbeli heisst.

Trudi: Ich nenn ihn einfach so. Ich habe mir immer einen Köbeli gewünscht... hätte ich einen Mann gehabt.

Agnes: Was ist denn mit dem „gestiefelten Kater“?

Trudi: Chrigel? Ach der, der weiss doch nicht einmal, dass der Herrgott zweierlei Leute erschaffen hat. Ich glaube der ist impotent.

Agnes: Da bin ich nicht ganz so sicher. Die Serviererin im Bären gefällt ihm doch recht gut.

Trudi: Ach das junge Ding? Ein bisschen anstossen, aber mehr liegt da nicht drin... so denken Sie doch, Frau Binggeli, Chrigel ist ja bereits über fünfzig.

Agnes: Das will nichts heissen. In dieser Angelegenheit werden sie manchmal plötzlich wieder zwanzig.

Trudi: So, ich muss das Mittagessen richten. Komm Köbeli, gehen wir zusammen kochen.

Agnes: *(nachrufend)* Was steht denn heute Gutes auf dem Menuplan?

Trudi: Blutwürste. *(mit Köbeli im Kinderwagen ab ins Haus)*

Agnes: *(für sich)* Wären wir wohl doch besser im Bären zum essen? *(schaut auf die Uhr)* Will der nicht bald aus den Federn, es ist ja schon bald elf. *(schiebt sich zum Fenster und klopft)* Kaspar! Verbrennt dir die Sonne noch nicht bald das Hinterteil?

Kaspar: *(von innen)* Spüre nichts, bin zugedeckt.

Agnes: Steh doch auch auf, es ist ja bald Mittag.

Kaspar: Was gibt es heute zu Essen?

Agnes: Blutwürste.

Kaspar: Als Morgenessen!?!

Agnes: Nein, am Mittag.

Kaspar: Einfach zur Abwechslung wäre eine Schweinshaxe auch nicht zu verachten.

Agnes: Und wenn du, einfach zur Abwechslung, einmal etwas früher aufstehen würdest, wäre das noch viel besser. *(für sich)* Oh jee, Männer sind wie Äpfel: je älter, umso fauler! *(holt sich eine der Weintrauben, welche irgendwo an der Hauswand hinauf klettern. Benützt dazu eine kleine Bockleiter, die irgendwo am Gartenzaun steht. Setzt sich dann wieder in den Rollstuhl und verspeist genüsslich die Traube)* Kaspar soll mich nur etwas herum fahren. Wenn schon Ferien, dann aber richtig. Ich wollte ja sowieso nicht hier bleiben.

Kaspar: *(kommt im Nachthemd und mit Stiefeln aus dem Haus)*

Agnes: (*shockiert*) Aber Kaspar, was denkst du dir denn? So kommt man doch nicht zu Tisch.

Kaspar: Ich habe mir gedacht, ich müsse mich beeilen. Aber wenn das so ist, gehe ich noch die Hosen anziehen.

Agnes: Und zieh die Stiefel aus, die gehören dem Knecht.

Kaspar: Das dachte ich mir noch: bei diesem Käsegeschmack. (*ab*)

Agnes: (*hört jemand kommen*) Da kommt jemand. (*schaut*) Das sind ja die zwei Weiber, welche schon beim letzten Mal da waren. Und sie werden von zwei so Deppen verfolgt. Ich fahre wohl besser hinter das Haus, vielleicht erfahre ich ja noch etwas Interessantes. (*probiert das Gefährt zu bewegen, was leider nicht geht*) Das unmögliche Fuhrwerk funktioniert wieder einmal nicht. (*schaut sich um, steht dann auf und schiebt den Stuhl einfach nach hinten weg*)

2. Szene:

Lisi, Dora, Robert, Karl

Lisi: (*erscheint mit Dora von der Seite, hinterher Robert und Karl. Beide tragen nun zur Sonnenbrille auch noch Perücken mit anderer Haarfarbe, als jene die am Radio durchgegeben wurde*) So, hier wären wir. Das ist jetzt also der Holderenhof, welcher uns gehört.

Dora: Dank den zwei Halbbrüdern selig.

Lisi: Nein Dora, die sind nicht selig.

Dora: Nicht...

Lisi: Sie leben ja noch, siehst du das nicht? Du kannst sie sogar berühren.

Dora: (*berührt Karl*) Ja, jetzt merk ich es auch. Karl. (*berührt Robert*) Und das ist Robert, ein ganz lieber Mann. Zum Glück war das ein anderer, der vom Leoparden gefressen wurde.

Karl: Was soll das Theater, wir haben doch alles besprochen. Die Hälfte dieser Erbschaft ist für uns zwei bestimmt. Das heisst: 50% Provision wie vereinbart.

Robert: Für jeden.

Karl: Ich bin von jetzt an Ludwig Haberstrau, väterlicherseits, und nicht mehr Karl. (*zu Robert*) Und du bist Jörg Stöberli, mütterlicherseits, und nicht mehr Robert, verstanden!?

Robert: Jörg Stöberli? Blöder Name. Sag Karl, bin ich wirklich dein Halbbruder?

Karl: Na klar, und ich bin der Halbbruder von Paul selig und heisse Ludwig, begriffen!?

Dora: Jetzt habe ich gedacht von Jörg.

Karl: Von dem natürlich auch.

Robert: Stopp! Jetzt haben wir einen Halbbruder zuviel.

Karl: Und wenn auch. Einer mehr oder weniger spielt doch keine Rolle.

Dora: (*unbegreiflich*) Und wer ist dann unser Vater?

Karl: Ist doch egal welcher.

Dora: Aber nein, das ist überhaupt nicht egal. Das gibt ein heilloses Durcheinander. Der Briefträger kommt jeden Tag und der Kaminfeger nur jedes Jahr.

Lisi: Dora, es ist am besten, wenn du einfach deine Klappe hältst. Für diese komplizierten Angelegenheiten ist dein Hirn einfach zu klein.

Dora: (*unbegreiflich*) Ach was, und ich war immer der Meinung, dies sei bei allen Leuten gleich gross.

Lisi: Das schon, aber die Ausstattung ist nicht bei allen gleich.

Dora: Die ist bei dir sicher etwas weniger luxuriös?

Karl: (*ungeduldig*) Könnten wir uns nun bitte wieder dem Wesentlichen zuwenden?

Dora: Ja klar, nur vorwärts... warum trägst du überhaupt eine Sonnenbrille?

Karl: (*unfreundlich*) Wegen der Sonne.

Dora: Aber die scheint ja gar nicht.

Lisi: (*mahnend*) Dora!

Karl: (*ungehalten*) Jetzt gerade nicht, aber vorher hat sie.

Dora: Dann nimm sie doch jetzt ab.

Karl: Eben gerade nicht. Die ist zur Tarnung, genau wie die Perücke auch.

Dora: Ach so, darum hast du schwarze Haare. (*kann auch andere Farbe haben*) Also bist du nicht mein Vater.

Karl: (*ungeduldig*) Sicher nicht. Ist doch alles nur ein Spiel.

Dora: Nach klar, sonst hätte ich ja auch schwarze Haare.

Karl: Jaaaaaaaaaaaaaaaaa!!

Dora: Jetzt weiss ich es. Robert ist mein Vater. Der hat rote Haare wie ich.
Ein ganz lieber Mann.

Karl: Jaaaaaaaaaaaa... und nochmal jaaaaaaaaaaaa... ich bin langsam am durchdrehen.

Dora: Sicher?

Lisi: Dora! Jetzt halt doch einfach endlich deinen Schnabel.

Dora: (*schmollt*) Gut, dann sag ich halt nichts mehr.

Robert: (*schnuppert*) Riechst du nichts, Karl?

Karl: Zum letzten Mal... ich bin Ludwig und nicht Karl. Merk dir das doch endlich, Robert... ehmm Jörg.

Robert: Nur nicht aufregen Karl... ehmm Ludwig. Aber immer wenn ich hierher komme, habe ich Hunger.

Karl: Du warst noch nie hier, verstanden!

Robert: Nicht. (*überlegt kurz*) Ach so, jetzt kapiert ich das.

Karl: Endlich.

Robert: Aber Hunger habe ich trotzdem.

Karl: Also Fräulein Lisa, dann wollen wir uns nun anmelden.

Lisi: (*will klopfen*)

Robert: (*kratzt in den Haaren*) Ich glaube ich habe Läuse. Kann ich diese blöde Perücke abnehmen?

Karl: Spinnst du eigentlich, Robert!?

Robert: Nicht Robert, Jörg heisse ich doch ab jetzt. Das hast du selber gesagt.

Karl: Dann eben Jörg. Du bringst mich ganz durcheinander.

Robert: Ja, du mich auch.

Lisi: Langsam bin ich der Meinung, wir hätten das Ganze besser ohne die Halbbrüder durchgezogen. (*klopft entschlossen an die Tür*)

Dora: Stimmt. Jörg würde ich auf der Stelle heiraten, wäre er nicht der Halbbruder meines Halbbruders. Wie manchen Halbbruder habe ich eigentlich?

Lisi: Psssssst!

3. Szene:

Trudi, Lisi, Dora, Robert, Karl, Crigel

Trudi: (*öffnet die Tür*) Ach so, Sie sinds, grüss Gott miteinander. Ihr kommt wohl wieder um zu erben, aber ich habe keine Zeit. Bin im Moment am kochen, meine Gäste haben Hunger. (*will wieder gehen*)

Robert: Hast du gehört Karl, Hunger. (*will ihr nach, doch Karl hält ihn zurück*)

Karl: Psssssst!

Lisi: Es dauert ja nicht lange. Darf ich vorstellen, Jörg Stöberli, der Halbbruder von Paul Ehrsam selig und von Herr Ludwig Haberstrau.

Dora: Nicht Habermus?

Karl: (*korrigiert schnell*) Haberstrau!

Lisi: Ja eben, Haberstrau, von Muggenhausen.

Robert: Nein, von (*nahegelegene Strafanstalt*)

Karl: (*korrigiert mit Nachdruck*) Von Muggenhausen!!

Robert: Warum jetzt von dort?

Lisi: (*fortfahrend*) Ebenfalls verwandt mit Paul Ehrsam selig.

Trudi: Ja zum Henker, dann sind das Ihre Männer?

Lisi: Nein, nicht ganz. Mein Vater und sein Halbbruder.

Trudi: Ach so, und wer ist wer?

Dora: Genau das möchte ich auch gerne wissen. (*langweilt sich anschliessend und grübelt in der Nase*)

Lisi: Könnt ihr euch eigentlich nicht selber vorstellen!?

Karl: Das wird wohl das beste sein. Ich bin Ludwig und das sind meine Töchter Lisi und Dora.

Robert: Seit wann jetzt beide?

Karl: Dann eben nur eine.

Robert: Und ich bin Röbeli Döbeli.

Karl: Nein! Jörg Stöberli.

Robert: Ich werde doch wohl wissen wie ich heisse.

Trudi: Ihr müsst entschuldigen, ich muss jetzt wirklich wieder gehen. (*will ins Haus*)

Karl: Nur noch einen winzigen Moment, Frau Stampfli. (*hinter vorgehaltener Hand zu Robert*) Du weißt doch was wir abgemacht haben. Du bist ab jetzt Jörg und nicht Röbeli und auch nicht Döbeli, verstanden!

Robert: Da muss ich kurz überlegen. (*dann plötzlich*) Du hast recht. Jörg ist mein Taufname und Röbeli der richtige. Aber ist nicht eine deiner Töchter die meinige.

Karl: (*verzweifelt fast*) Das spielt doch jetzt keine Rolle.

Robert: Aber sicher, das spielt eine riesige Rolle. Dann hätte ich ja noch Kinderzulage zu gut... rückwirkend...

Karl: (*zur Beruhigung*) Sie sehen, wir haben etwas komische Familienverhältnisse.

Trudi: Das Gefühl habe ich allerdings auch. Ihr könnt euch ja wieder melden, wenn ihr euch geeinigt habt. (*ab in die Küche*)

Robert: (*will ihr wieder nach. Doch Karl hält ihn wieder zurück*)

Lisi: Moment, ich habe hier noch die Dokumente vom Zivilstandesamt. (*doch Trudi reagiert nicht mehr*)

Karl: (*zu Robert*) Du bist ein Obervolltrottel. Du hast alles vermässelt.

Robert: Immer auf die Kleinen, die sich nicht wehren können.

Karl: Jetzt haben wir doch heute alles besprochen und mindestens zehnmal durchgespielt, und trotzdem hast du deinen Text immer noch nicht intus.

Robert: Ich bin nun einmal lieber Röbeli Döbeli als dieser blöde Jörg Stöberli.

Dora: Also mir gefällt Röbeli auch besser. (*zeigt diskrete Sympathie für Röbeli*)

Chrigel: (*kommt mit dem Velo gefahren. Hat links und rechts je zwei Papiertaschen. Klingelt*) Achtung – Achtung... keine Bremsen!!

Lisi: (*muss zur Seite springen, und Dora auch*) Und damit fährt man einfach so mitten in die Schar?

Chrigel: Deshalb läute ich ja vorher. (*steigt ab dem Velo*)

Lisi: Sie ungehobelter Kerl.

Dora: Sie hätten uns beinahe überfahren.

Chrigel: Sehe ich das richtig: Sie kommen wieder um zu erben? Konnten Sie die Dokumente beschaffen?

Lisi: Jawohl, haben wir. Hier steht alles schwarz auf weiss. (*reicht sie Chrigel*)

Chrigel: (*beschaut die Dokumente stirnrunzelnd*) Da kann man allerdings nichts einwenden. Dann wäre also Ihr Vater der Halbbruder von Paul Ehrsam selig.

Lisi/Dora: Jaaaaaaaaaaaa.

Chrigel: Das heisst, der Halbbruder vom Halbbruder.

Lisi/Dora: Jaaaaaaaaaaaa.

Chrigel: Und wo ist der Halbbruder jetzt?

Lisi: Vater, komm doch nach vorn.

Karl/Robert: (*kommen nun beide nach vorn, wobei jeder vorne sein will*)

Chrigel: Jetzt kapiert ich aber nichts mehr.

Karl: (*zu Robert*) Geh sofort nach hinten. Ich bin der Vater und nicht du.

Robert: Aber vorher hast du gesagt...

Karl: (*dreinfahrend*) ...Nichts habe ich gesagt. (*verzweifelt*) Ich glaube, ganz langsam drehe ich durch.

Robert: Ja genau, jetzt fällt mir das auch langsam auf.

Lisi: (*zu Chrigel*) Wissen Sie, Herr Häberli, das ist so. Entschuldigen Sie, aber wir haben dies auch erst heute erfahren. Wir sind Zwillinge!

Dora: Ja, jetzt erinnere ich mich auch. Lisi ist von Karl und ich von Robert. Ein ganz lieber Mann.

Lisi: Nein Dora! Du verwechselst wieder alles. Ludwig und Jörg heissen die beiden. Wie kommst du überhaupt auf andere Namen.

Dora: (*überlegt*) Du hast recht, Lisi. Unsere Mutter hatte wohl einige Bekanntschaften.

Lisi: Sei doch still, wir haben nur einen Vater und das ist Ludwig, stimmt doch, oder Vater.

Karl: Das will ich meinen. Wir hatten saubere Familienverhältnisse.

Dora: Dann war der andere halt doch der Briefträger.

Lisi: Dora, halt dich doch endlich still. Du kapiert das nicht... Sie müssen entschuldigen, Herr Häberli, meine Schwester ist nun mal nicht ganz, ja, Sie wissen ja schon was ich meine, ein bisschen plemplem... (*macht entsprechende Bewegung*)

4. Szene:

Nötzli, Chrigel, Dora, Lisi, Karl, Robert, Agnes, Kaspar

Nötzli: Grüss Gott die Herrschaften, Nötzli, Kreispolizei
(*Ortschaft in der Nähe*) Ich suche zwei Typen, welche bei uns ohne Bewilligung ausgezogen sind. Wir erhielten eine Information, nach welcher sich die beiden in der Umgebung des Holderenhofes aufhalten könnten. Konnten Sie etwas Verdächtiges beobachten?
(*schaut die Anwesenden fragend an*)

Lisi: Keine Ahnung.

Dora: Ich sage nichts, ich bin ja plemplem...

Chrigel: Ich sage auch nichts.

Nötzli: (*zu Karl und Robert*) Und ihr beide? Ihr sagt wohl auch nichts?

Karl/Robert: (*verneinen mit dem Kopf*)

Chrigel: Sie müssen halt besser aufpassen. Die können in der heutigen Zeit ja ein- und ausgehen bei euch wie sie wollen. Und ich gehe jetzt essen. Adieu! (*mit seinen Papiertaschen ab*)

Robert: Ich will auch essen. (*will Chrigel nach*)

Karl: (*hält ihn zurück*) Jetzt wart doch noch.

Lisi: Wie sehen sie denn aus, die beiden die Sie suchen?

Nötzli: (*hält Foto hin*) Wie auf dem Bild.

Lisi: (*schaut*) Keine Ahnung.

Karl: (*schaut*) Nein... so hässliche Leute gibt es gar nicht bei uns.

Robert: (*schaut. Darauf zu Karl*) Dieser sieht dir doch ähnlich.

Karl: Psssssssst!

Nötzli: So, dann habt ihr also alle keine Ahnung. (*alle verneinen*) Dann war dies wohl eine Fehlinformation.

Alle: Jaaaaaaaaaaaaa.

Nötzli: Na dann, entschuldigen Sie die Störung. Schönen Tag zusammen.

Alle: Adieu, Herr Polizist.

Nötzli: (*will gehen, kehrt aber nochmals um zu Karl*) Emm, was ich noch fragen wollte. Darf ich wissen, wie Sie heissen?

Karl: Ludwig Haberstrau.

Dora: Nein, Habermus?

Karl: (*zähneknirschend*) Haberstrau...

Nötzli: (*schaut nun fragend auf Robert*)

Robert: (*schaut fragend auf Karl*) Wie heisse jetzt ich schon wieder?

Karl: (*hinter vorgehaltener Hand*) Jörg Stöberli.

Robert: Nicht Röbeli Döbeli?

Karl: Neiiiiin!! Nicht Röbeli Döbeli!

Robert: Dann also Jörg Stöberli.

Karl: Mein Kollege hat manchmal eine Gedächtnislücke, ein medizinisches Problem, leider.

Nötzli: Ausweise habt ihr wohl keine dabei?

Karl: Zuhause.

Robert: Zuhause.

Nötzli: Also, verdächtige Wahrnehmungen unbedingt sofort melden.
(*reicht seine Karte*) Hier, und jetzt gehe ich auch essen. Auf Wiedersehen. (*nach hinten ab*)

Robert: (*will ihm nach*)

Karl: Hast du eine Schraube locker? (*hält ihn abermals zurück*)

Robert: Ich wäre wirklich besser im Knast geblieben, dann müsste ich wenigstens nicht hungern.

Lisi: Dann seid ihr also die beiden, welche der Polizist sucht.

Dora: Das war mir schon lange klar. Warum trägt man sonst eine Perücke.

Karl: (*zu Dora und Lisi*) Zu keinem Menschen ein Wort, sonst... (*macht entsprechende Bewegung*)

Dora: Ein ganz böser Mann.

Agnes: (*kommt keuchend hinter dem Haus hervor, den fahrbaren Stuhl vor sich her schiebend*)

Alle: (*schauen ganz komisch*)

Agnes: Was ist los? Stimmt etwas nicht? (*setzt sich dann frech wieder hinein*) Und zu keinem Menschen ein Wort, sonst...

Kaspar: *(kommt aus dem Haus)* Agnes, komm essen, es gibt Blutwürste.
(schiebt den fahrbaren Stuhl vorwärts. Dann zu den immer noch staunenden Gaunern) Mein Patent, habe ich selber gemacht.

Agnes: Ist ja gar nicht wahr, der Knecht hat das Gefährt zusammen gebastelt.

Kaspar: Aber ich habe den Plan gezeichnet.

Dora: Dann sind Sie also Planer?

Kaspar: Nein, Privatdetektiv. Binggeli mein Name. Gegenwärtig im Urlaub.
(reicht Dora seine Karte, darauf mit Agnes im Stuhl sitzend, ab ins Haus)

Dora: Schon wieder eine Karte. Bald können wir jassen.

Karl: *(nachdenklich)* Privatdetektiv. Der hat uns noch gefehlt.

Robert: *(entschlossen)* Jetzt habe ich einfach Hunger. In der Not frisst der Teufel Fliegen und ich sogar Blutwürste, oder diesen Blumentopf...
(geht zur Tür)

Chrigel: *(kommt in diesem Moment mit vier Tellern und vier Blutwürsten aus dem Haus)* Nehmen Sie bitte Platz, es hat genug Würste.

Karl: Aber wir haben nichts bestellt.

Chrigel: Das Menü ist gratis. Ein Willkommens-Geschenk von der Hotel-Direktorin. Leider kann ich nicht im Haus servieren, die Gaststube ist besetzt. Guten Appetit zusammen. *(ab)*

Alle: *(setzen sich mehr oder weniger freudig an den Tisch. Robert hat am meisten Appetit)*

Karl: *(nach dem ersten Bissen)* Komische Blutwürste, schmecken intensiv nach Knecht... na ja, mehr als nach Schwein.

Dora: *(greift gehörig zu)* Warum isst du nicht, Lisi?

Lisi: Ich kam hierher um zu erben und nicht um Blutwürste zu essen.

Robert: Und zu trinken gibt es wohl nichts?

Lisi: Ihr seid ja zwei tolle Halbbrüder. Nur fressen und saufen im Kopf, aber sonst keinen Cent wert. *(zerrt Robert den Teller mit der Blutwurst einfach weg. Robert holt ihn gleich wieder zurück)*

Dora: Ich begreife nun einmal doch nicht ganz. Was ist denn jetzt richtig, Vater oder Halbbruder?

Lisi: Ich weiss auch nicht. Ist auch nicht wichtig.

Dora: *(jammernd)* Aber ich will doch wissen, welcher mein Paps ist.

Köbeli: *(fängt in diesem Moment laut an zu schreien)*

Karl: *(erstaunt)* Ein Kind!?

Lisi: Ein Kind!?

Robert: Ein Kind!?

Karl: *(zu Lisa)* Und du hast erzählt, die hätten keine Kinder.

Lisi: Das ist mir jetzt auch total neu.

Dora: Ja ja, manchmal passieren solche Sachen enorm schnell.

Robert: Was machen wir jetzt, Karl?

Karl: Abwarten. Und zur Erinnerung: ich bin immer noch Ludwig. Oder hast du vergessen, dass hier ein Privatdetektiv herumschwirrt und uns dieser Polizist sucht.

Robert: Ach der, wegen dem brauchst du dir nun wirklich keine Gedanken machen.

Karl: Hast du eine Ahnung. Ich sage immer: einem Stier und einem Polizisten kannst du nie trauen.

5. Szene:

Trudi, Robert, Karl, Lisi, Dora

Trudi: *(kommt mit einem Krug voller Wein und mehreren Gläsern aus dem Haus)*
Das habe ich doch beinahe vergessen, ihr könnt doch nicht das ganze Essen so trocken hinunterwürgen. Hier, unser Hauswein, extra für unsere Gäste. Der „Holderentropfen“, ein Eigenprodukt, ist nur hier erhältlich.

Alle: *(sind sehr erstaunt, während Trudi die Gläser füllt und Köbeli schreit)*

Trudi: Nur keine Bedenken, das ist nur Köbeli. Irgend jemand hat uns das arme Geschöpf vor unserem Fenster deponiert.

Lisi: Einfach so?

Trudi: Ja, einfach so. Am liebsten würden wir das Kind ja bei uns behalten, Chrigel und ich, aber dann müssten wir wohl zuerst heiraten.

Dora: Mögen Sie denn den Chrigel?

Trudi: Ein bisschen ganz sicher, wenn er nur nicht immer so stinken würde. Aber jetzt ist das ja sowieso nicht mehr von Bedeutung, (*mit Hinterton*) jetzt, wo plötzlich die Erben des Holderenhofs aufgetaucht sind.

Dora: Also wenns nach mir geht, könnt ihr sicher heiraten. Ihr müsstet auch einen Advokaten auftreiben, der dann alles schriftlich festhält.

Lisi: Was erzählst du wieder, Dora, der Holderenhof gehört doch uns. Aus diesem Grund sind wir doch hier.

Dora: Ach ja... hatte ich vergessen.

Lisi: (*zu Karl*) Vater, trink aus. (*steht auf*) Wir wollen nach Hause. (*zu Robert*) Und du auch.

Robert: Wohin?

Lisi: Auf Muggenhausen natürlich. (*zu Trudi*) Morgen kommen wir wieder mit dem Herrn Notar. Dann können wir die Übernahme des Holderenhofs gleich schriftlich regeln.

Dora: Genau, das wollte ich auch erwähnen.

Robert: (*erhebt sich ebenfalls*) Man kann nicht einmal in Ruhe seine Wurst genießen. Wenn ich alles gewusst hätte, wäre ich besser im Knast geblieben!

Karl: (*lässt ihn nicht ausreden. Schupst ihn vorwärts*) Komm jetzt besser, und lass das ständige Gejammer. (*alle bis auf Robert und Dora ohne Gruss ab. Lassen alles stehen*)

Robert: (*freundlich*) Herzlichen Dank... und auf Wiedersehen. – Diese einfältige Perücke kneift schon wieder. (*mit restlicher Blutwurst ab*)

Dora: (*freundlich*) Auf Wiedersehen. (*mit restlicher Blutwurst ab*)

Trudi: (*nachdenklich*) Auf Wiedersehen. (*räumt zusammen*) Seltsame Leute... wirklich seltsame Leute.

6. Szene:

Kräuter-Berta, Trudi, Chrigel

Berta: (*erscheint von hinten, während Trudi aufräumt*)

Trudi: Ach da schau her, die Kräuter-Berta lässt sich wieder einmal blicken.

Berta: Hallo Trudi, wie gehts wie stehts? Kannst du Neues berichten?

Trudi: Es geht so, jammern bringt ja eh nichts. Setz dich doch, du nimmst sicher ein Glas von unserem Holderenwein.

Berta: Du bist eine gute Seele. Aber wenn du schon so fragst, sag ich besser nicht nein. (*setzt sich*) Trudi, was waren dies für Leute, die eben gegangen sind?

Trudi: Das sind jetzt die beiden Schwestern, die kamen um zu erben. Das habe ich dir ja bereits erzählt.

Berta: Jää, und die zwei Typen, die noch dabei waren?

Trudi: Einer soll ihr Vater sein und der andere ein Halbbruder des Vaters.

Berta: Aber nimm dich bitte in acht, Trudi. Die machten mir keinen besonders seriösen Eindruck.

Trudi: Mir auch nicht. (*spült Glas am Brunnen*) War Chrigel schon bei dir?

Berta: (*erstaunt*) Chrigel? Was denkst du dir denn. Der kehrt lieber im Bären ein. Dort serviert ein besonders hübsches Mädels, da kann ich nicht konkurrieren. – Warum hätte er denn zu mir kommen sollen?

Trudi: Wegen der Blutanalyse, welche ich dir gebracht habe. Chrigel hätte doch den Bericht abholen müssen.

Berta: Ach so, ja, deshalb bin ich ja hier. Ja, es sieht allerdings nicht gut aus.

Trudi: Dann war er also nicht bei dir!?

Berta: Nicht dass ich wüsste, und ich würde mich doch so auf einen Besuch von ihm freuen. Er ist doch immer so lustig.

Trudi: (*entschlossen*) Chrigel! Sofort daher!! (*keine Reaktion*) Chrigel!!!

Chrigel: (*kommt heraus*) Was ist denn? Kann man nicht in Ruhe seine Wurst essen.

Trudi: Jetzt hast du mir doch vorhin erklärt, wie die Kräuter-Berta dein Blut gerühmt habe und es sei alles in Ordnung. Das Kopfweg sei wegen der Pupertät... und der Brummschädel auch! Und dabei warst du gar nicht bei ihr.

Chrigel: Nicht schimpfen, Trudeli, bitte nicht schimpfen. Ich wollte doch nur, dass du dir keine Sorgen machst wegen meiner Gesundheit. Weisst du Trudeli, ich glaube, ich muss bald sterben.

Trudi: Schon wieder.

Berta: Ja Trudi, ich habe leider keinen guten Bescheid. Beim Untersuchen des Blutes habe ich allerhand sehen können. Chrigel fehlt es im Rücken.

Trudi: *(missmutig)* Wahrscheinlich... dem fehlts doch nur da oben. *(den Vogel zeigen)*

Berta: Aber Trudi, wie kannst du nur? – Jä, und das ist dann noch nicht alles. Dazu leidet Chrigel an einer schweren Gliedersucht, und auch habe ich herausgefunden, dass es beim Wasserlösen nur noch tröpfelt.

Chrigel: Ja genau, nur noch tröpfelt. Und früher konnte über den ganzen Bodensee pissen.

Berta: Aber das Schlimmste kommt zuletzt. So wie ich diagnostiziert habe, ist das kleine Ding da, äch, wie soll ich es auch ausdrücken, gerollt wie eine Schweineschwänzchen. *(trinkt einen Schluck Wein)* Schmeckt wirklich ausgezeichnet, dieser Holderenwein. *(in diesem Moment fängt Köbeli wieder an zu weinen)*

Chrigel: Du musst nicht entschuldigen, Berta, Köbeli will seine Milch. *(schnell ab)*

Berta: *(erstaunt)* Jää, wer ist jetzt das? Habt ihr ein Baby bekommen?

Trudi: Schön wärs. Jemand hat es hier vor dem Fenster deponiert.

Berta: Ist doch nicht möglich!? Aber das gibt es doch in der heutigen Zeit nicht mehr?

Trudi: Scheinbar doch.

Berta: Ach was, ist es ein Bub?

Trudi: Ja, ein Bub. Ich habe ihn Köbeli getauft.

Berta: Köbeli... ein schöner Name. Darf ich ihn einmal sehen, den Köbeli?

Trudi: Nicht jetzt. Du hast es ja mitbekommen, Chrigel gibt ihm seine Milch.

Berta: *(erstaunt)* He!?

Trudi: Aus der Flasche natürlich!

Berta: Das ist doch schön. Du wirst sehen Trudi, Köbeli bringt Glück ins Haus. Und Chrigel wird wieder gesund.

Trudi: Weisst du das so genau.

Berta: Gutes kommt immer wieder zurück. Manchmal etwas früher, manchmal etwas später. Jetzt muss ich aber wieder, habe noch einiges zu erledigen. *(steht auf)* Und wie gesagt: nimm dich in acht. Es sind zwei ausgebrochen in *(nahegelegene Strafanstalt)* Köbeli besuche ich ein andermal, wenn er nicht gerade am Milch trinken ist. Tschau Trudi, und bleib gesund bis der Doktor kommt. Tschau. *(nach hinten ab)*

Trudi: Tschau Berti, pass auf dich auf. *(für sich)* Sie muss man einfach gern haben, so ein Sonnenschein. *(will ins Haus gehen)*

Chrigel: *(kommt in diesem Moment mit Köbeli im Kinderwagen aus dem Haus)* Macht Platz!

Trudi: Wohin willst du mit Köbeli?

Chrigel: An die frische Luft. Riechst du das nicht?

Trudi: Doch, das rieche ich. Wahrscheinlich sollten die Windeln gewechselt werden.

Chrigel: Warum denn auch? Gefüllt wärmen sie am besten.

Trudi: Dummes Zeug, was verstehst du schon von Babypflege. Komm Köbeli, ich muss dich doch erst trocken legen.

Chrigel: Später, zuerst drehe ich mit ihm jetzt eine Runde. Komm Köbeli, Abmarsch. Tschüss! *(mit Köbeli schnell nach hinten ab)*

Trudi: *(nachrufend)* Chrigel! Chrigel!! Das kann er doch nicht tun, er hat doch überhaupt keine Erfahrung mit so kleinen Geschöpfen. *(geht schnell in den Schopf und kommt mit altem Velo heraus. Schwingt sich darauf. Dann gleiche Richtung ab wie Chrigel)* Chrigel!??

7. Szene:

Agnes, Kaspar, Karl, Robert, Trudi, Chrigel

Kaspar: *(kommt, Agnes im Rollstuhl sitzend, aus dem Haus. Sie hat Handtasche neben sich am Stuhl angehängt)* Ich habe so das Gefühl, dass du langsam wieder selber gehen könntest.

Agnes: Ah so, ist dir das jetzt schon zuviel. Dann stoss mich wenigstens an die Sonne... und dann holst du mir noch meine Sonnenbrille.

Kaspar: Sonst noch was? Zweimal mach ich den Botengang auf keinen Fall!

Agnes: Nein, das wärs dann... (*geheimnisvoll*) ...auf jeden Fall vorläufig.

Kaspar: (*murrend ab*)

Agnes: Der soll doch murren, schliesslich bin ich in den Ferien. (*sieht nun wieder die Trauben an der Wand*) Für ein Dessert wär es auch wieder einmal Zeit. (*erhebt sich vom Stuhl und steigt die Leiter hoch, welche immer noch am Gartenzaun steht. Holt sich eine Traube*)

Karl/Robert: (*erscheinen währenddessen schleichend hinter dem Haus hervor. Haben es auf die Handtasche von Agnes abgesehen, welche am Stuhl hängt. Karl schupst Robert vor sich her*)

Robert: (*will eigentlich nicht, wird aber von Karl gedrängt, die Geldbörse aus der Handtasche Agnes zu stehlen. Beide schleichen sich dann wieder davon*)

Agnes: (*setzt sich nun wieder seelenruhig in den Stuhl und verspeist die Traube*)
Mmmm, sind die süss.

Kaspar: (*kommt mit der Sonnenbrille zurück*) Ich musste sie zuerst suchen... na ja, bei dem Durcheinander auf deinem Nachttisch.

Agnes: Danke Kaspar, ach, wenn ich dich nicht hätte.

Kaspar: Was würdest du dann tun?

Agnes: Ferien auf den Kanaren.

Kaspar: (*sieht nun die Traube in der Hand von Agnes. Schaut darauf zur Hauswand*) Moment mal, Agnes, wie kommst du zu dieser Traube?

Agnes: Die ist runtergefallen und ich musste nur meine Hand hin halten.

Kaspar: Komisch. (*stellt sich unter den Traubenbusch an der Wand, hält die Hand hin und wartet*) Bei mir passiert nichts.

Agnes: Ist doch logisch, du verfügst nicht über die magischen Kräfte wie ich.

Trudi: (*kommt mit Köbeli im Wagen zurück. Hinter ihm dann Chrigel mit dem Velo*) Jetzt legen wir Köbeli erst einmal trocken und dann kannst du mit ihm ausfahren. Das erledigen wir gleich hier. Chrigel, holst du mit bitte die Pampers und Papier zum reinigen.

Chrigel: *(reklamiert)* Das ist doch nicht so dringend, ich habe mich schon bald an diesen Geschmack gewöhnt. *(ab)*

Trudi: *(legt Köbeli auf den Tisch und beginnt mit der Vorbereitung zum Windeln wechseln)* Wo ist wohl deine Mutter?

Kaspar: Was denkst du Agnes, wir könnten Köbeli doch auch zu uns nehmen.

Agnes: Du hast von Mal zu Mal bessere Ideen! Und wer würde sich wohl um ihn sorgen?

Kaspar: Natürlich du, du wärst bestens dazu geeignet.

Trudi: Köbeli bleibt hier, und wenn es sein muss, für immer.

Agnes: Wie stellen Sie sich das vor.

Trudi: Mir werden ihn adoptieren. *(Richtung Haus)* Kommst du bald mit den Pampers!

Agnes: Das geht so nicht, Sie sind ja nicht verheiratet.

Trudi: Für das finden wir schon noch eine Lösung.

Chrigel: *(kommt mit den Pampers)* Nur nicht hetzen, ich bin nicht mehr so jung. *(Köbeli weint wieder)* Jetzt hast du doch deinen Nuggi schon wieder verloren. *(Chrigel sucht Köbelis Schnuller, findet ihn aber nicht)* Warte einen Moment, ich glaube einer liegt noch im Haus. *(schnell ab ins Haus)*

Trudi: *(nebenbei)* Und, wie gefällt es Ihnen hier im Holderenhotel?

Agnes: Es geht so, aber in meinem Zustand könnte ich ja sowieso nichts anderes unternehmen.

Trudi: Dann bleiben Sie wohl noch ein paar Tage?

Agnes: Aber nicht länger. Im nächsten Jahr will ich wieder ans Meer.

Kaspar: Aber ich nicht, da kannst du alleine hinfahren. Ich will wieder hierher, da ist es so romantisch. Ein Hotel mit nur einem Zimmer, die frische Luft und die Vögel, die pfeifen.

Agnes: Die pfeifen doch überall. In den Ferien will ich baden und nicht den Vögeln beim pfeifen zuhören.

Chrigel: *(kommt mit Nuggi und einem Apfel aus dem Haus)* So Köbeli, da habe ich noch einen Schnuller gefunden, aber zuerst wird gegessen. *(hält ihm den Apfel hin)* Der ist besonders süß, ist vom Aldi.

Trudi: Bist du noch zu retten?! Köbeli hat doch noch keine Zähne.

Chrigel: Stimmt ja... na gut, dann machen wir halt Apfelmus. *(gibt ihm den Nuggi)* So Köbeli, fertig mit Schreien, du kleiner Wicht. Am liebsten würde ich dich wirklich behalten und dazu würde sogar Trudi heiraten. Ja dann, dann mach ich mich nun auf den Weg in den Bären.

Trudi: Schon wieder. Ich habe mir gedacht, du willst mit Köbeli spazieren gehen.

Chrigel: Der kann mich ja begleiten.

Kaspar: Und ich begleite dich ebenfalls, eine Abwechslung wird auch mir gut bekommen.

Agnes: Nichts da! Du bleibst hier!

Kaspar: Warum auch, ich habe doch auch Ferien.

Agnes: Und ich auch, du fährst mich jetzt den Berg hinauf zum Aussichtsrestaurant. Dieses Wetter muss man geniessen.

Kaspar: Muss das jetzt sein.

Agnes: Ja, das muss sein.

Kaspar: Aber weisst du wie steil das ist.

Agnes: Und wenn auch... ich sitze ja.

Kaspar: Das ist doch Misshandlung pur.

Agnes: Jetzt hole mir doch erst einmal mein neues Portemonnaie, allenfalls kehren wir noch ein. Es liegt auf meinem Nachttisch.

Kaspar: Und warum nicht dein altes?

Agnes: Dieses ist leer, du kannst es nehmen wenn du willst. *(greift zur Handtasche)*

Kaspar: Ein leeres Portemonnaie nützt mir nun überhaupt nichts. *(murrend ab ins Haus)*

Agnes: Mir auch nicht. *(will es aus der Tasche nehmen)* Ja zum Kuckuck, wo ist es denn? Es muss doch da sein!? *(sucht überall)*